

GOTTSCHLING Peter⁴⁸

Bedeutende Wissenschaftler aus Niederösterreich

Josef Stiny Forstingenieur und Ingenieurgeologe

Am 20. Februar 1880 wurde am Bahnhof Wappoltenreith – heute Bahnhof Irrnfritz – Josef Johann Franz STINY geboren. Vater Josef STINY war k.k. Postmeister in Wappoltenreith, Reservist beim 11. Infanterieregiment, die Mutter Eleonora STINY, eheliche Tochter des Johann THAUBÖCK, herrschaftlichen Rentmeisters in Drösiedl^{*}). Die Familie des Vaters läßt sich nach Winterberg – heute Vimperk – in Südböhmen verfolgen. Familien gleichen Namens finden sich im nahe gelegenen Böhmisches Krumau – heute Cesky Krumlov.

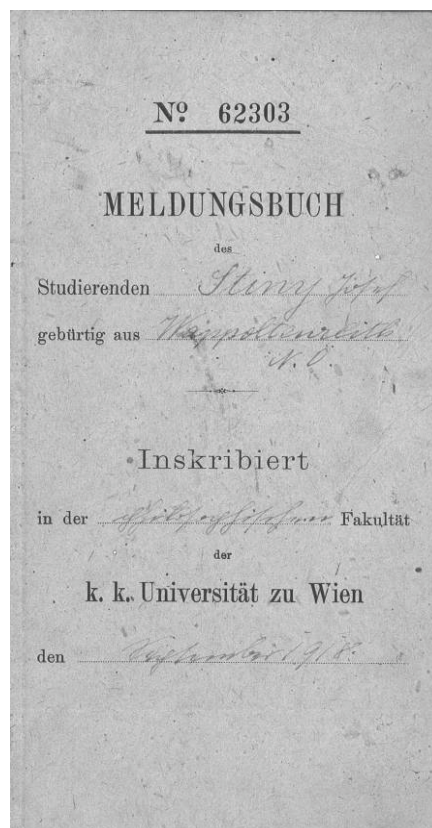


Abb. 1: Das Meldungsbuch – später Studienbuch genannt – von J. Stiny

Am 28. Jänner 1958 stirbt Josef Stiny in einem Krankenhaus in Wien. Die Stiny Gasse in der Per Albin Hansson Siedlung im 10. Wiener Gemeindebezirk sowie das Familiengrab am Friedhof in Hinterbrühl erinnern noch an ihn.

⁴⁸ Anschrift des Autors: Dr. Peter Gottschling, 3001 Mauerbach, Hauptstraße 17

^{*}) Für den Auszug aus der Geburtsmatrikel des röm. kath. Pfarramtes Trabenreith (Geburtsbuch der Pfarre Trabenreith Tom. VI, Fol. 46, Rz. 6) danke ich Herrn Pfarrer MAG. JOHANNES MIKES, Ord. Praem. Die Schreibweise des Namens im Geburtsbuch der Pfarre erfolgte mit einem Hatschek auf dem s von Josef und einem Akzent auf dem ý von Stiny: = JOŠEF STINÝ.

Wer war nun dieser Josef Stiny und welche besonderen Leistungen hat er erbracht?

Aus den in verschiedenen Fachzeitschriften erschienenen Nachrufen (besonders A. KIESLINGER 1958) soll kurz der Werdegang des jungen Josef Stiny wiedergegeben werden:

Nach der Gymnasialzeit, Studium der Forstwirtschaft und Wildbachverbauung an der damaligen Hochschule für Bodenkultur in Wien und ergänzende Studien des Bauingenieurfaches an der Technischen Hochschule Graz. Anschließend Studium der Geologie und Paläontologie bei Rudolf HOERNES und Vincenz HILBER an der Universität Graz, wo er 1909 mit der Arbeit „*Die Muren*“ promovierte. Nach kurzer Tätigkeit als Forstingenieur auf den Besitzungen des Fürsten Schwarzenberg in Böhmen, Eintritt in den k.k. Wildbachverbauungsdienst mit Tätigkeitsschwerpunkten in Tirol und von 1911 – 1915 der Bauleitung für Wildbachverbauung in Bruneck zugeteilt. Während des Ersten Weltkrieges arbeitete Stiny als Landsturmingenieur bei verschiedenen Bauvorhaben, insbesondere der Raabregulierung. Von 1919 – 1925 Lehrtätigkeit für naturwissenschaftliche Fächer an der Höheren Forstlehranstalt Bruck an der Mur. In dieser Zeit (29. Februar 1924) Habilitation als Privatdozent für Geologie bei HILBER mit der Arbeit „Lignite der Umgebung von Feldbach“. Vorlesungstätigkeit am geologischen Institut über geologisches Kartieren und im Wintersemester 1925/26 über „Die Eiszeit in den Ostalpen“. In dieser Zeit (März 1925) hatte Stiny bereits die Berufung als ordentlicher Professor für Geologie an die Technische Hochschule in Wien erhalten, wo er bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung 1943 und da-rüber hinaus als Supplierung für die Lehrkanzel bis 1947 tätig war.

Aber auch nach seiner endgültigen Emeritierung arbeitete Stiny mit ungeheurem Fleiß bis zu seinem Tod weiter in seiner geliebten Ingenieurgeologie. Besonders aus dieser letzten Periode sind zahlreiche Begutachtungen und intensive Berater-tätigkeiten für Bauvorhaben des Landes Niederösterreich hervorzuheben, die in engem Kontakt mit dem damaligen Landesgeologen Dr. Harald SCHWENK erfolgten.

Dieser erreichte auch, dass der umfangreiche, fachliche Nachlass Stiny's nach seinem Tod von dessen Witwe Leopoldine Stiny, geborene Kilian (gestorben 1972), durch das Land Niederösterreich, konkret die NÖ Landesbibliothek, käuflich erworben werden konnte.

Dieser Nachlass bestand aus einer großen Sammlung von Literatur über alle Sparten der Erdwissenschaften, der technischen Wissenschaften, aber auch der übrigen Naturwissenschaften in Form von Einzelwerken, Zeitschriftenserien und Sonderdrucken. Weiters waren viele Manuskripte von Arbeiten Stiny's, geologische Karten, eine große Anzahl von Feldaufnahmebüchern [die Geologische Bundesanstalt besitzt 105 (sic!) Feldtagebücher Stiny's] und Detailaufzeichnungen wie Kluftmessungen, Quellmessungen usw. vorhanden. Der wertvollste Teil des Nachlasses war aber die Sammlung ingenieurgeologischer Gutachten aus seiner Jahrzehnte langen Tätigkeit. Diese Sammlung wurde vom Geologischen Landesdienst übernommen und aufgearbeitet. Nach der Katalogisierung dieses Schatzes konnte man 703 Gutachten zählen, die sich auf alle Bundesländer und sämtliche Nachbarstaaten mit Ausnahme Italiens, dafür aber Spanien und Norwegen, verteilten. Das Land Niederösterreich nimmt dabei mit 138 Gutachten den

ersten Platz ein, gefolgt von Steiermark (122 Gutachten), Kärnten (105 Gutachten), Salzburg (71 Gutachten), Tirol (40 Gutachten), Oberösterreich (38 Gutachten), Vorarlberg (23 Gutachten), Burgenland (20 Gutachten).

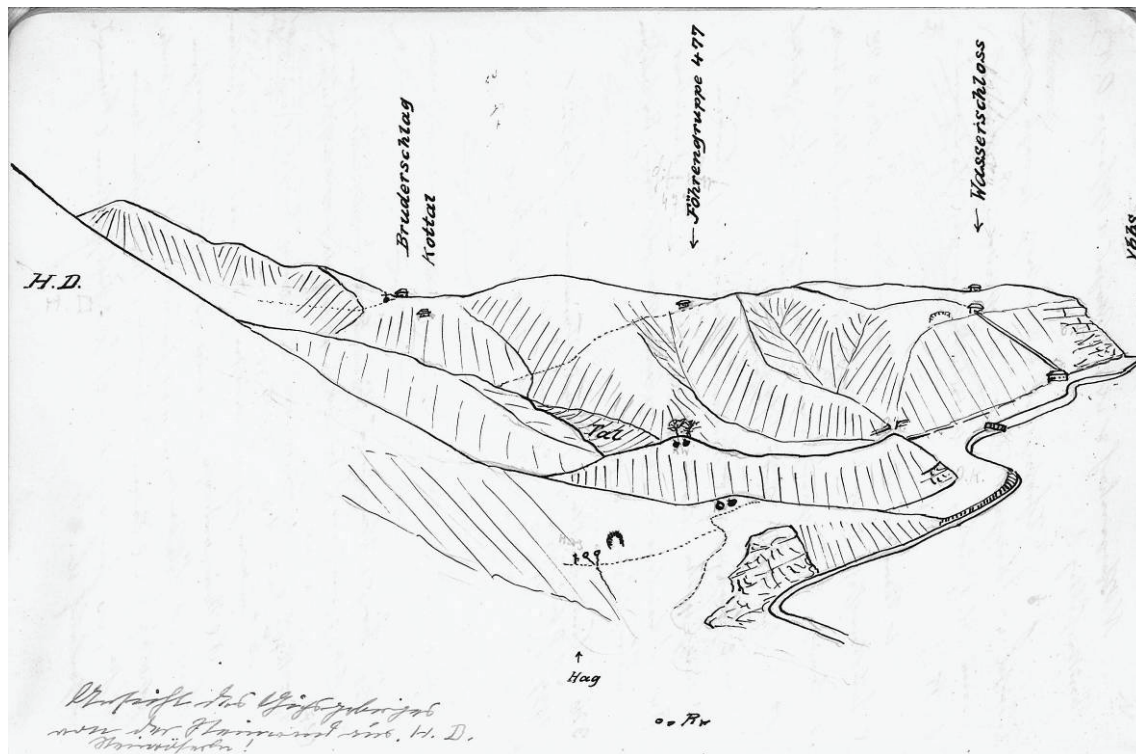


Abb.2: Skizze von J. STINY betreffend das Kraftwerk Opponitz (NÖ)

Die Themen reichen von der Beurteilung von Gesteinen und Gesteinsabbauen über Baugrundfragen im Straßenbau, Stollen- und Tunnelbau, Kraftwerks- und Flussbau, Luftschutzanlagenbau, zu Fragen der Wasserver- und entsorgung, der Heilquellen, sowie den geogenen Risikofaktoren wie Muren, Rutschungen, Bergstürze u.ä. Vom außerordentlichen Fleiß und der unerschöpflichen Arbeitskraft Stiny's in vielen Teilgebieten der Naturwissenschaften und der Technik zeugen darüber hinaus an die 330 Veröffentlichungen, die zeitlich von den ersten, beruflichen Anfängen bis knapp vor seinem Tod reichen. Eine ausführliche Publikationsliste ist in dem bereits erwähnten Nachruf von Alois KIESLINGER enthalten. Daraus sollen stellvertretend nur die wichtigsten, zusammenfassenden Darstellungen und Lehrbücher angeführt werden:

Bereits während seiner Arbeit als Forstingenieur ist im Februar 1908 im Selbstverlag des Verfassers das Büchlein „Die Berasung und Bebuschung des Ödlandes im Gebirge“ erschienen. 1910 folgt das Werk „Die Muren“. Im Vorwort dazu vom Mai 1909 zeichnet Ingenieur Josef Stiny, am Titelblatt ist es bereits Ing. Dr. phil. Josef Stiny, k. k. F.-J.-Kommissär.

1919 erscheint die erste Auflage des umfangreichen Lehrbuches „Technische Gesteinskunde“ das bereits 10 Jahre später, 1929 eine zweite Auflage erlebte, im Februar 1922 die ebenso umfangreiche „Technische Geologie“. Der Autor ist da bereits Professor an der Höheren Forstlehranstalt Bruck an der Mur. Es folgen 1923 (Vorwort Mai 1922) der „Leitfaden der Bodenkunde“ und 1925 „Geologie

und Mineralogie“ in der Reihe Heimatkunde der Steiermark. Im Jahre 1931 erscheint das Werk „Die geologischen Grundlagen der Verbauung der Geschieberherde der Gewässer“. Der Verfasser scheint hier bereits als ordentlicher, österreichischer Professor der Technischen Hochschule Wien auf. Im Dezember 1932 bzw. 1933 erscheint das Lehrbuch „Die Quellen“ und 1935 „Die Auswahl und Beurteilung der Straßenbaugesteine“.

Nach längerer Pause, die aber mit der Veröffentlichung zahlreicher, anderer Arbeiten ausgefüllt ist, erscheint 1950 das Lehrbuch „Tunnelbaugeologie“ und 1952 als letztes, größeres Werk die „Mineralogie für Ingenieure des Tief- und Hochbaues und der Kulturtechnik“.

Sehr viele Arbeiten und Notizen Stiny's sind auch in der bereits 1929 von ihm gegründeten und einige Jahre später im Selbstverlag herausgegebenen Zeitschrift „Geologie und Bauwesen“ erschienen. Diese Zeitschrift umfasste zur Zeit von Stiny's Tod 23 Jahrgänge und wurde später unter dem Titel „Felsmechanik und Ingenieurgeologie“ sowie bis heute als „Rock mechanics and Rock engineering“ im Springer-Verlag weitergeführt.

Obwohl bereits Ferdinand von HOCHSTETTER 1874 in seiner Wiener Rektoratsrede den Begriff „Ingenieurgeologie“ prägte, kann man Stiny als eigentlichen Wegbereiter und Lehrer dieses Fachbereiches im 20. Jahrhundert betrachten. Zeit seines Lebens hat er seine ganze Arbeitskraft der Erkundung der geologischen Voraussetzungen für das Bauwesen im Sinne einer „Baugeologie“ eingesetzt. Seine Arbeitsweise war dabei durch die genaue Beobachtung und Kartierung aller geologischen Erscheinungen im Gelände und Einarbeitung dieser Informationen in den Maßstab der Baupläne geprägt. Darüber hinaus hat er auch das gesamte Umfeld eines Projektes mit Pflanzenwuchs, Wasserführung, Geländeform usw. genau beobachtet und bei der Abfassung seiner Gutachten berücksichtigt. Bei Gelände- oder Baustellenbegehungen war Stiny immer bereit, in seiner feinen und humorvollen Art Erfahrungen und Beobachtungen an die meist jungen Geologen oder Techniker weiterzugeben. Besonders bei größeren Bauvorhaben hat Stiny aber nicht nur generelle, einführende Gutachten abgegeben sondern die Bauführung dann auch bis zur Vollendung beratend begleitet.

Durch sein Bemühen, die Eigenschaften der Gesteine und das Verhalten des Gebirges in Zahlen und Formeln festzuhalten, war er auch ein Pionier der Felsmechanik, die später besonders von seinem Schüler Leopold MÜLLER-SALZBURG auf eine breite, wissenschaftliche Basis gestellt wurde.

Wie bereits eingangs erwähnt, lag ein Schwerpunkt der Gutachtertätigkeit von Stiny auf Bauvorhaben im Bundesland Niederösterreich. Waren es vor dem und im 2. Weltkrieg noch Gutachten über Luftschutzstollen, mögliche Wasserkraftanlagen wie z. B. Projekte der Stadt Wien im Preingraben bei Schwarzau im Gebirge, auf der Wasseralm bei Hinternaßwald oder auf der Bodenwiese am Gahns, so gab es nach Ende des Krieges ab dem Beginn der 50er Jahre kein größeres Bauvorhaben in Niederösterreich, das nicht von STINY vorbegutachtet und baugeologisch begleitet wurde. An vorderster Stelle stehen hier die sehr umfangreichen Untersuchungen und Gutachten über die Wasserkraftanlagen des Kamptales mit den Sperrn Dobra, Thurnberg-Wegscheid und Ottenstein, das Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug aber auch kleinere Stauanlagen wie Erlaufklause, Stierwaschboden, Kronsegg u.a.

In den Jahren ab 1953 wurden in Niederösterreich zahlreiche, größere Straßenbauvorhaben in Angriff genommen. Sie umfassten fast alle wichtigen Bundesstrassen wie Wiental, Wachau, Triestingtal, Erlauftal, Ybbstal, Kamptal, Gutenstein, Mariazell, Kirchsschlag, Wechsel mit ihren einzelnen Baulosen, die alle von Stiny als außeramtlichem Gutachter in Zusammenarbeit mit dem damals ganz jungen Landesgeologen Dr. Harald SCHWENK (1927-2006) betreut wurden. Geologische und bautechnische Höhepunkte waren dabei natürlich die Tunnelbauten in Dürnstein und Hohenberg über die zahlreiche Berichte, Gutachten sowie geologische Stollenaufnahmen vorliegen.

Im Zusammenhang mit seinen umfangreichen Studien und Arbeiten über das Wasser befasste sich STINY auch mit der Herkunft und dem Schutz der Badener Heilquellen, der Heilquellen von Bad Schönau und Bad Fischau/Brunn. Weniger bekannt ist, dass STINY bereits 1932 in seiner Arbeit „Zur Kenntnis jugendlicher Krustenbewegungen...“ die Bedeutung der Mitterndorfer Senke (Wiener Becken) und der Lasseer Senke als große Grundwasserspeicher erkannte.

Beim Studium seiner Lehrbücher und Arbeiten fällt auf, dass STINY von Anfang an sehr großen Wert auf die Vermeidung von Fremdwörtern und die Verwendung deutscher Ausdrücke Wert legte. So schreibt er bereits 1922 in der Einführung zu seiner „Technischen Geologie“:

„Da der Ingenieur in der Regel in der griechischen und lateinischen Sprache ein Fremdling ist, habe ich Fremdwörter, wo immer es nur ging, vermieden und hoffe dadurch, die Geologie dem Techniker mundgerechter gemacht zu haben.

Ich habe übrigens das Überwuchern fremder Ausdrücke, von denen viele irreführen, die meisten nichts besagen und fast alle überflüssig sind, stets vom völkischen Standpunkte aus als sehr bedauerlich gefunden.“

Beispiele für diese Vorgangsweise sind Wortbildungen wie *Feuerkugelstein* statt Meteorit, *Feuerbergerscheinungen* statt Vulkanismus, *Glutteig* statt Lava, *Feuerberggaushauchungen* statt Exhalationen, *Erdgroßmulde* statt Geosynklinale usw. Ob die ab 1942 von ihm selbst geänderte Schreibweise seines Namens STIN_I statt STIN_Y mit diesen Bestrebungen zusammenhing, ist nicht bekannt.

Abgesehen von diesen, aus heutiger Sicht eher vergeblichen Bemühungen ist gerade das Lehrbuch der „Technischen Geologie“ eine überaus umfangreiche Einführung in den Kenntnisstand der damaligen, geologischen Wissenschaft, beginnend mit den Himmelskörpern, der Entstehung der Erde, den Gesteinen, der Gebirgsbildung, einer historischen Geologie, einer Geländeformenkunde und schließlich der Anwendung dieser Kenntnisse auf das Bauingenieurwesen.

Stiny war immer ein sehr bescheidener Mensch. Weithin bekannt war die geringe Höhe seiner Honorarnoten, die sogar Auftraggeber der öffentlichen Hand zu dem Ratschlag veranlasst haben soll, dem Betrag zumindest eine Null hinzuzufügen. Beispiele seiner eigenen Sparsamkeit fanden sich zahlreich im Nachlass, wo er handschriftliche Konzepte für Gutachten und Abrechnungen auf der Rückseite von Auftragschreiben oder sogar Fahrscheinen verfasste.

Die von Josef Stiny erbrachten Leistungen im Gesamten und seine Arbeiten für das Land Niederösterreich im Einzelnen können trotz mancher, technischer Fortschritte der letzten Jahrzehnte zweifellos sowohl in wissenschaftlicher als auch in menschlicher Hinsicht auch heute noch als Vorbild für uns nachfolgende Genera-

tionen von Geologen, Bauingenieuren, Ingenieurgeologen und verwandte Disziplinen dienen.

Sämtliche Gutachten und der Schriftverkehr aus dem Nachlass Stiny's über Bauvorhaben in Niederösterreich und Wien befinden sich im so genannten Baugrunderkaster des geologischen Landesdienstes NÖ, die Gutachten über Bauvorhaben in den anderen Bundesländern, im Ausland sowie die Feldaufnahmebücher und andere Aufzeichnungen werden im Wissenschaftlichen Archiv der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt aufbewahrt, wo sie nun inventarisiert, schon teilweise katalogisiert und aufgestellt sind.

Literatur

- BACHL-HOFMANN, Ch., CERNAJSEK, T., HAUSER, Ch., ROHRHOFER, A. (1997): Nachlässe bedeutender österreichischer Geologen an der Geologischen Bundesanstalt in Wien = On Bequest's of Important Austrian Geologists at the Geological Survey of Austria.- In: Cultural Heritage in Geology, Mining and Metallurgy: Libraries - Archives - Museums; 3rd International Symposium June, 23 - 27, 1997 Saint Petersburg, Russia . - Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 52, S.9-21, Wien 2000.
- CERNAJSEK, T. (2003): Die Bearbeitung von Geologen-Nachlässen an der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt und ihr praktischer und wissenschaftlicher Wert: Die Nachlässe von Josef Stiny(I) <1880-1958> und Alois Kieslinger <1900-1975>.- In: Naturstein in Kunst, Bau und Technik: Barbara-Gespräche Payerbach 20.bis 21.November 2003; Tagungsmappe, S.22, Payerbach 2003.
- CLAR, E. (1981): Zum 100. Geburtstag von Josef Stini: Ansprache bei der Eröffnung des 29.Kolloquiums für Geomechanik.- Rock Mechanics: Supplementum, 11, S.1-7, 6 Abb., Wien 1981.
- GRENGG, H. (1958): In memoriam Josef Stini, Ehrendoktor der Technischen Hochschule Graz.- Österreichische Wasserwirtschaft, 10, S.86-87, 1 Bild, Wien 1958.
- FLÜGEL, H. W. (1977): Geologie und Paläontologie an der Universität Graz 1761-1976 / Helmut Walter Flügel.- Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, 7, 134 S., 40 Abb., - Graz. Akadem.Druck-u.Verlagsanst., 1977.
- HÄUSLER, H. (1959): *Nachruf für Josef Stini*.- Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 110, S.643-644, Hannover 1959.
- KIESLINGER, A. (1958): *Josef Stiny: zur Geschichte der technischen Geologie*.- Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 50, S.389-430, 1 Bild, Wien 1958.
- KIESLINGER, A. (Beitr.); GRENGG, H. (Beitr.) (1971): *Josef Stiny - Denkmal*.- Wien. 1971.- 7 S.: 1 Bild;
- SCHELPE, B. M. (1973): Geschichte der Kapelle Wappoltenreith (Filialkirche zum Hl.Leopold der Pfarre Trabenreith, NÖ) - Miscellanea aus dem kirchenhistor.Institut d. kathol.-theol. Fakultät, XLV, Wien 1973
- STINY, J. (1932): Zur Kenntnis jugendlicher Krustenbewegungen im Wiener Becken. - Jahrb. Geol.Bundesanst.82, S.-75 – 102,Wien 1932.
- STINI, J. (1955): Die baueologischen Verhältnisse der österreichischen Talsperren. Die Talsperren Österreichs, Schriftenreihe herausgegeben von der österr. Staubeckenkommission und dem österr. Wasserwirtschaftsverband. Wien: Selbstverlag des österr. Wasserwirtschaftsverbandes 1955.